

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Rezeptionsstellen: Die Redaktion des Auer Tageblatts ist in der Hauptstadt des Erzgebirges, in Auerbach, im Hause Nr. 237, zu finden. Die Redaktion des Auer Sonntagsblatts ist in der Hauptstadt des Erzgebirges, in Auerbach, im Hause Nr. 237, zu finden.

Rezeptionsstellen: Die Redaktion des Auer Tageblatts ist in der Hauptstadt des Erzgebirges, in Auerbach, im Hause Nr. 237, zu finden. Die Redaktion des Auer Sonntagsblatts ist in der Hauptstadt des Erzgebirges, in Auerbach, im Hause Nr. 237, zu finden.

Spezialredaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Fernsprecher 22. Als unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 237.

Mittwoch, den 11. Oktober 1916.

11. Jahrgang.

Fortdauer der Kämpfe an der Somme.

Unsere Unterseebootserfolge im Atlantischen Ozean; große Erregung in Amerika über die Tätigkeit von U 53, amerikanische Hege gegen unsere Unterseeboote. — Ein neuer gewaltiger italienischer Ansturm gegen die österreichischen Stellungen auf der Karsthochfläche; bisher alle Angriffe abgewiesen, schwerste Verluste der Italiener.

Der U-Bootkrieg an der amerikanischen Küste.

Das Erscheinen des deutschen U-Bootes 53 an der amerikanischen Küste hat in England wie eine Bombe eingeschlagen. Der Engländer glaubt so etwas nicht, und muß es doch wieder erleben. Als im vorigen Jahr U 51 von Wilhelmshaven nach Konstantinopel fuhr und nach dieser Vorfahrtleistung von über 3000 Kilometern in tadelloser technischer Verfassung gleich zum Angriff auf Triumpfhafen und Majestic schreiten konnte, da zerbrach man sich in London den Kopf darüber, welcher betrügerische Trick da wohl angewendet worden sei, ob das U-Boot vielleicht irgendwie über Land herbeigeleitet sei usw. Eifrig suchte man nach vernünftigen heimlichen Stützpunkten im neutralen Griechenland. Auch die epochenmachende Tat des Handels-U-Bootes Deutschland wurde ja anfangs durch ein geschicktes Verdrängungsmanöver erklärt, bis sie nicht mehr zu leugnen war. Und nun muß Albion hören, daß U 53 von Newport auf Rhode-Island wieder abfuhr, ohne neuen Brennstoff aufzunehmen, ohne zu reparieren, ohne auch nur zu verschauen. Was ist das für ein Ungeheuer, dieses Ozean-U-Boot? Gehört es zu jenen deutschen Tauchschiffen, die die Londoner Nation schon im Frühjahr dieses Jahres ihren Vandalen anklagte: neue Tauchkreuzer von hervorragender Größe und Bewaffnung, mit ganz neuen, unerhörten verbesserten Maschinen? Ach nein, es wird wohl ein ganz gewöhnliches Normal-U-Boot sein. Aber es sind deutsche Matrosen und Offiziere darin.

Es ist eine Eigentümlichkeit des Deutschen, daß er imstande ist, eine technische Einrichtung so sorgsam und liebevoll zu behandeln, daß sie in der praktischen Verwendung fast nie versagt, während die Angehörigen anderer Nationen daran scheitern. Warum wurde schon im Frieden die englische Unterseebootsflotte von allen Flotten der Welt am meisten von Unglücksfällen betroffen? Warum bringen unsere Feinde im Kriege trotz allen Geschreis und Schwelbes keinen Zeppelin in die Höhe? Es ist immer derselbe Grund. Es fehlt jene Stetigkeit, mit der der Deutsche arbeitet, jene soldatische Zucht, mit der er gehorcht. Deshalb kommt er im Luftschiff über London. Deshalb kommt er in der Ruheshale des Tauchbootes über den Atlantik und haut und nicht dort auf seine Feinde, als kämpfte er an der feindlichen Grenze auf sicherem Boden. Das Aufsehen des Gegners steigert sich bis zur Furcht und Bestürzung, weil der Weg dieses U-Bootes geradlinig ist von den Trümmern versenkter Schiffe. Und gerade jetzt muß das passieren, in einem Zeitpunkt, da im Zusammenhang mit der Offenbarung an der Somme wieder bedeutende Sendungen amerikanischer Kriegsmaterials unterwegs sind. Man kann sich denken, wie da die britischen Sippen schäumen. Da aber die rasend umherstreichenden Kreuzer und Zerstörer kein Wöllchen Petroleumrauch über den Wellen entdecken, da auch das deutsche Kriegs-U-Boot den Nachstellungen an der amerikanischen Küste entgeht, probieren sie es wieder mit einem diplomatischen Schwindel und mit der Notzucht des Völkerrechts. Der englische Botschafter in Washington wurde angewiesen, bei dem amerikanischen Ministerium des Meeres zu protestieren. Wogegen? Das U-Boot ist ein Kriegsschiff und hat das Recht, sich 24—48 Stunden in einem neutralen Hafen aufzuhalten und dort sogar so viel Reparaturen vorzunehmen und Brennstoff zu empfangen, daß es den nächsten neutralen Hafen erreichen kann. U 53 hat das nicht einmal nötig gehabt. Es hat nur von dem Recht einer kurzen Landung Gebrauch gemacht. Es war das Völkerrecht, nach dem U 53 handelte. Aber Albion hat ein anderes Völkerrecht. Immer dasjenige, das gerade in seinen Krampfen paßt. England behauptet, das U-Boot sei eine Neuerung des Krieges, die bei Schaffung des bisherigen Rechtes nicht berücksichtigt worden sei. England hat den Neutralen kürzlich eine Note gehen lassen, worin gefordert wird, daß den U-Booten nicht erlaubt sein soll, sich in neutralen Gewässern aufzuhalten. England hat ja so viele Stützpunkte an eigenen und verbündeten Küsten, daß es die neutrale Gastfreundschaft nicht braucht. Also formt es ein neues Recht und behauptet es gelte für alle Völker. Lassen die Völker sich das gefallen? Auch das Volk des Herrn Wilson? Merken sie endlich, daß britische Noten und Proteste stets Spiegelschere und Spekulation auf die Unkenntnis sind? Daß es stets dieselbe perfide Taktik ist, willkürlich Rechtsgrundsätze als bestehend zu behaupten und dann aller Welt vorzulegen, daß wir schlechten Deutschen sie verletzen? So ungeschuldboll und überzeugt

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 11. Oktober vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf der Westfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht entfalten die Engländer wieder lebhafteste Patrouillentätigkeit. An der Schlachtfeldfront nördlich der Somme folgten dem Karfen weit über die Aisne nach Norden übergründenden Feuerabends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die aus der Linie Mortal-Bonchardes besonders kräftig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südlich von Sailly der Gegner auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampf abgewiesen wurde. Nordöstlich von Thiépval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen. Südlich der Somme gelang es dem Feinde nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer in den auf der Verunadobiller-Front vorspringenden Bogen unserer Stellung einzudringen und unsere Truppen auf bis vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrücken. In der anschließenden Stellung liegen die Höhe Gemenont und Dovenet. Unsere Flieger schossen vier Flugzeuge hinter der feindlichen, vier hinter unserer Linie ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Bursay (südlich von Reims) blieb eine deutsche Erdmündung bis in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene.

Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuerintensität im Maasgebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen im Abschnitt Thiaumont-Fleury. Östlich von Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von beiden Heeresfronten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Marosthal leistet der Feind noch zähen Widerstand. Im Örgenystal und nordöstlich von Paray gab er erneut nach. Östlich von Est-Szereda und weiter südlich im Altal wurde er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt geschlagenen rumänischen Armee wurde fortgesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen.

An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse. Unsere Flugzeuggeschwader bombardierten mit Erfolg Truppenverlehrs bei Constantza.

Mazedonische Front.

Neben stellenweisen lebhaften Feuerkämpfen kam es an der Cerna und in der Ribze-Planina und in der Gegend von Blumizza (westlich des Bardar) zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen.

Der erste Generalquartiermeister

(W. L. B.).

tut wieder Tartuffe, daß der Durchschnittsamerikaner, der wirklich keine Ahnung von Kriegsrecht hat, irre werden soll. Aber wir hoffen, daß auch die neueste kugenschildernde Blase aus der englischen Schaumschüssel zerplatzen und U 53 lustig fortfahren wird, dem englischen Feinde und seinen neutralen Helfershelfern das Handwerk an der amerikanischen Küste zu legen.

Amerikas Verhalten.

Dem Daily Telegraph wird aus Washington gemeldet, in das Verhältnis Deutschlands zu den Vereinigten Staaten sei durch die Torpedierungen in nächster Nähe der

amerikanischen Küste ein neues heißes Element gekommen, da sich die britischen Kreuzer auf bringendes Ersuchen der Vereinigten Staaten von den Schifffahrtswegen in der Nähe der amerikanischen Gewässer zurückgezogen hätten. Den Times wird aus New York gemeldet, daß das Unterseeboot 53 in Newport eine vollständige Riste der ein- und ausfahrenden Dampfer erhalten habe und darauf sofort an die Arbeit gegangen sei. Das amerikanische Marineministerium hat mit Vorbereitungen zur Einrichtung einer Patrouille von Kriegsschiffen längs der Küste begonnen, um, falls das notwendig sein sollte, dafür zu sorgen, daß die Neutralität der Vereinigten Staaten nicht durch Unterseeboote verletzt werde. — Das Reuterische Bureau meldet aus Washington, daß die amerikanischen Behörden zwar das Recht jeder kriegsführenden Macht anerkennen, mit Unterseebooten aufzutreten, solange die hierfür geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden, daß sie aber der Ansicht seien, daß der Unterseebootangriff bei Kantacket doch zu allerlei Schwierigkeiten führen könnte. Die Behörden fürchten, daß die Anwesenheit einer Unterseebootflotte in der Nachbarschaft der amerikanischen Gewässer sehr bewickelte Neutralitätsfragen aufwerfen könnte, und daß eine ernste Differenz entstehen könnte, wenn die Unterseeboote ihre Arbeit so nahe an der amerikanischen Küste verrichteten, daß ihr Vorgehen faktisch auf eine Blockade hinausläufe. (W. L. B.).

Die Arbeit der U-Boote an der amerikanischen Küste.

Der Münchener Zeitung wird aus Washington vom 8. Oktober gemeldet: In der heutigen Witterungsstunde sind schon 6 englische Schiffe als versenkt gemeldet worden, die aus kanadischen Häfen ausgesahren waren. Drahtlose Hilferufe liefen den ganzen Tag über ein. Siebzehn amerikanische Hilfskreuzer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Aufregung ist ungeheuer. In Schifffahrtkreisen herrscht eine Panik. Ausreisende Schiffe wurden zurückgehalten, Schiffe auf See gemahnt, ihren Weg zu ändern. (W. L. B.).

Amerikanische Hege gegen die deutschen Unterseeboote.

Das Reuterische Bureau meldet aus New York, daß eine Anzahl von Morgenblättern sich bereits gegen die Unterseebootsblockade der amerikanischen Küste durch Deutschland wenden. Danach erklärt New York-Herald: Unterseebootoperationen an Straßen, die unmittelbar in amerikanische Häfen führen, können und dürfen nicht gebildet werden. Das Blatt sagt, es sei die erste Pflicht der Regierung, die nötigen Schritte zu tun, dieser preussischen Kriegführung in amerikanischen Gewässern ein Ende zu machen, und zwar ohne Verzug. — Journal of Commerce fragt: Ist unsere Küste eine Basis für deutsche Unterseeboote? und fährt fort: Wenn Deutschland sich den Zorn des Volkes der Vereinigten Staaten zuziehen und es dazu bringen will, alles zu tun, um Deutschlands Feinde zu helfen, so hätte es keine wirksameren Mittel anwenden können, als diese Art von Seekriegführung längs unserer Küste zu betreiben. — New York-Times äußert sich in ähnlichem Sinne. (W. L. B.).

Bernstorff überreicht Wilson einen Brief des Kaisers.

Wilson will gegen die U-Boot-Tätigkeit protestieren! Graf Bernstorff sprach am Montag bei Wilson vor und überreichte ihm einen Brief vom Kaiser. Der Brief war eine Antwort auf Wilsons persönliches Schreiben über die Frage der amerikanischen Hilfe für die kriegsleidende Bevölkerung in Polen. Graf Bernstorff empfing, erklärte der Präsident mehreren Pressevertretern, daß von Deutschland die vollständige Erfüllung seiner Amerika gegebenen Versprechungen gefordert werden würde. Er fügte hinzu, daß er kein Recht habe, Deutschlands Bereitwilligkeit in Frage zu stellen, seine Versprechungen zu erfüllen. Es verlaute, daß Wilson gegen die Operationen der Unterseeboote in der Nähe der amerikanischen Küste ist und erklärt hat, er werde in dieser Unterredung Bernstorffs Aufmerksamkeiten auf den Gegenstand lenken.

Die Unterredung Wilsons mit Bernstorff.

(Meldung des Reuterischen Bureaus). Nach dem Besuch des Grafen Bernstorff beim Präsidenten Wilson wurde erklärt, daß über den Frieden nicht gesprochen

Amtl. Bekanntmachungen.

In der Woche vom 9. bis 15. Oktober dürfen 90 Gramm Speisefette abgegeben werden und zwar auf jede Butterkarte 40 Gramm Butter oder 80 Gramm Sahndutter, und auf jede Fettkarte 50 Gramm Margarine oder 50 Gramm Speisefett.

Schwarzberg, am 11. Oktober 1916.
Der Stadtkassier
Dr. Wimmer.

Aue. Musterung und Aushebung betr.

Unter Bestätigung auf die Bekanntmachung des Gen. Stadtkommandos der Bezirkskommission in Nr. 228 und 229 des Jahres. Volkstages vom 28. September und 3. Oktober 1916 werden die in dieser Bekanntmachung Benannten aufgefordert, zu den unten angeführten Zeiten pünktlich, nüchtern und mit rein gewaschenem Körper in Musterungskamern des Stadtpark in Aue sich einzufinden. Besondere Vorkehrungen ergeben sich. Die Nichtbefolgung dieser Bekanntmachung zieht Bestrafung nach sich.

- 1. die im Jahre 1898 geborenen Landsturmpflichtigen aus Aue, deren Familienname mit dem Anfangsbuchstaben E—H beginnt,
- 2. die in der Zeit vom 8. September 1870 bis 31. Dezember 1875 geborenen Ausgewanderten — das sind diejenigen, die die gelben Auswanderungsscheine besitzen —,
- 3. die bisher noch nicht gemusterten Beamten der Post, Eisenbahn usw. (Vorbereitung § 108,10) des Bundesrats II. Aufgebots.

Aue, den 9. Oktober 1916. Der Rat der Stadt.

Hauslisten und Wohnungszählung Aue.

Zum Zwecke der Einschätzung zur Einkommen- und Vermögenssteuer für das Jahr 1916 werden die Hausbesitzer des hiesigen Gemeindebezirks bzw. deren Stellvertreter hierdurch veranlaßt, in die ihnen dieser Tage ausgegangenen Hauslisten sämtliche besitzende Bewohner ihrer Häuser, auch Unbemittelte, Schlafstelleninhaber und solche erwachsene Kinder, die im Gewerbebetriebe ihres Vaters beschäftigt sind, nach Maßgabe der auf diesen Listen befindlichen Vorbemerkungen einzutragen und alle sonstigen in den Listen näher bezeichneten Angaben zu machen, sodann über die vollständig ausgefüllten Listen eigenhändig zu unterschreiben und binnen 10 Tagen von der Fertigstellung an gemeldet, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark

inwährend der Geschäftsstunden im Stadtsteueramt (Stadthaus, Zimmer Nr. 20) persönlich oder durch zuverlässige Leute, welche Auskunft über etwa noch fehlende Angaben erteilen können, abzugeben. Im Kriegsdienste befindliche Personen, einschließlich der Untermieter und Schlafstelleninhaber, sind in die Listen aufzunehmen, wenn sie die Wohnung besitzen. Die Ausfüllung der Hauslisten hat auch dem Staube vom 12. Oktober 1916 zu geschähen. Mit Geldstrafe bis zu 100 Mark kann belegt werden, wer in den zum Zwecke der Einschätzung seines

Verein Heimatdank!

Anmeldungen sind zu richten an Heimatdank der Stadt Aue Stadthaus, Zimmer 2. Jahresbeitrag mindestens 1 Mark, juristische Personen oder Vereine von Rechtspflichtig mindestens 10 Mark.

Einkommens von ihm gemachten Angaben sind in wesentlichen Punkten Unrichtigkeiten aufzuweisen kommen, sofern nicht diese unrichtigen Angaben bereits als Steuerhinterziehung zu betrachten sind.

Gleichzeitig mit den Hauslisten sind noch Grundbesitzbesitzer hinzuzugeben worden, die einer Wohnungszählung und zur statistischen Zwecke dienen, keinesfalls aber für Steuerzwecke verwendet werden. Diese Listen sind ebenso sorgfältig auszufüllen und mit den Hauslisten wieder abzugeben. Aue (Auegeb.), den 11. Oktober 1916. Der Rat der Stadt. Steueramt.

Pflichtfeuerwehr Aue.

Freitag, den 18. Oktober 1916, abends 1/8 Uhr haben sich alle der Pflichtfeuerwehr angehörenden hiesigen Einwohner mit sämtlichen Ausrüstungsgegenständen pünktlich in der Turnhalle am Ernst-Behmer-Platz einzufinden. Nichterscheinen oder zu spätes Kommen muß nach den Bestimmungen der Feuerlöschordnung bestraft werden. Aue, den 9. Oktober 1916. Der Oberführer.

Sächsischer Landtag.

Haus und Trübsen in der zweiten Kammer waren gestern, am Dienstag, gut besetzt. Auf der Tagesordnung standen die Interpellationen über die Lebensmittel-Versorgung.

Hg. Günther (Fortschr. Sp.) begründete die Interpellation seiner Parteigenossen:

Was gedenkt die Regierung zu tun, um angesichts der ausgezeichneten Getreide-, Gemüse- und Obstpreise eine wesentliche Herabsetzung der ungewöhnlich hohen Preise dieser Lebensmittel schnellstens herbeizuführen? Es sei an der Zeit, in eine Nachprüfung der Getreidepreise einzutreten, denn die Getreidepreise sei sehr gut. Die Pflanzenölpreise seien Wucherpreise gewesen. Auch für die Kaffee werden Preise verlangt, als wenn wir eine Wähernte hätten, und doch brechen die Bäume fast unter ihrer Last. Notwendig und möglich sei auch eine Ermäßigung der Gemüsepriese. Wasmelade und Körngemüse sind nur der wohlhabenden Bevölkerung zugänglich, während die Konservenfabriken Preisgebotene einführen.

Hg. Nischke (Deutsch.) begründete hierauf nachstehenden nationalliberalen Antrag:

I. die königliche Staatsregierung zu ersuchen, sofort mit Nachdruck bei der Reichsregierung dafür einzutreten, 1. daß das Reich als ein einheitliches Versorgungsgebiet betrachtet und die Verteilung von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen unter Aushebung aller Ausfuhrschranken innerhalb des Reichs in gerechter und gleichmäßiger Weise auch für die Zuschußbezirke durchgeführt wird, 2. daß die Höchstpreise für alle Lebensmittel und Bedarfsgegenstände so weit herabgesetzt werden, daß neben den berechtigten Interessen der Erzeuger auch die der Verbraucher mehr als bisher berücksichtigt werden, 3. daß die Organisation für Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen

...namentlich soweit die geschlossenen Zentralstellen in Frage kommen, bereitgestellt und der oberste Handel in best möglicher Weise als Lieferant gezogen wird; II. die Erste Kammer zum Zwecke zu diesem Beschluß eingeladen.

Hierzu führte der Redner aus: Die Frage der Kartoffelversorgung ist eine der schwierigsten in dem ganzen Versorgungsgebiet. Die Reichsregierung trifft die große Schuld, daß sie sich von landwirtschaftlicher Seite hat lösen lassen, von Seiten, die nur den kalten, nüchternen Geist haben. Die Preise für Getreide, Fett und Milch hängen eng zusammen mit der ganzen Futtermittelfrage, und da ist viel zu sehen, was die Fleischzeugung vermindert hat. Redner bespricht weiter die Frage der Höchstpreise für Obst, Honig, Wasmelade usw. und verlangt eine den wirklichen Verhältnissen entsprechende Preisbildungspolitik.

Die sozialdemokratische Interpellation lautet: Was hat die Regierung getan, um die noch immer herrschenden Missetaten auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung und der Lebensmittelpreise zu beseitigen und den Lebensmittelkäufer in geüblicher Weise zu beschützen? Welche Schritte hat sie insbesondere unternommen, um der darauf bezüglichen Eingabe der sozialdemokratischen Fraktion vom 30. Juli dieses Jahres nachzukommen?

Hg. Lange, Leipzig führt zur Begründung u. a. aus: In Berlin nehme man Sachen nicht ernst. Sachen leiste für das Reich sehr viel, aber es fehle an der Gegenleistung: der genügenden Versorgung der sächsischen Bevölkerung mit Lebensmitteln aus den Ufergebieten. Die konservative Interpellation hat folgenden Wortlaut:

Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu tun, um dem dringenden Mangel an Milchprodukten zu begegnen und die Versorgung von Fett aller Art zu fördern? Hg. Schmidt (Freiberg) begründet sie. Die letzte Interpellation, ebenfalls von den Konservativen ausgehend, lautet:

Was hat die Regierung getan, um die in den Ständekammern angenommenen Anträge, insbesondere soweit sie eine Verbesserung der Organisation in Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln und Futtermitteln, sowie notwendigen Bedarfsgegenständen und die Bereitstellung von Mitteln anstreben, zur Durchführung zu bringen? Ist die Regierung in der Lage und bereit, die jetzt für Landwirtschaft und Industrie bestehenden großen Schwierigkeiten und Unbehörden bei der Beschaffung der zur Aufrechterhaltung der Betriebe und Sicherstellung der Volksernährung erforderlichen Ausrüstungen und Nutztiere nach Möglichkeit zu beseitigen? Hg. Schröder (Kauf.) der die Interpellation begründet, zweifelt nicht, daß deren erster Teil den Wünschen der Regierung selbst entgegenkomme. Die Stimmung in der Landwirtschaft sei der ungerechtfertigten Angriffe wegen sehr gedrückt, es müge dafür gesorgt werden, daß sie nicht verbittert werde.

Staatsminister Graf Bismarck von Helldorf: Ich habe keinen Zweifel darüber, daß mir einem schmerzlichen Winter entgegensteht, und bezeichnet es deshalb als wichtige Aufgabe, der notleidenden Bevölkerung jede nur denkbare Erleichterung zu verschaffen. In den Grundlagen der bestehenden Kriegswirtschaft will der Minister nicht rütteln lassen. Sie haben sich nach seiner Auffassung durchaus benützt. In der Frage der Bekämpfung des Wuchers steht der Minister auf dem Standpunkt, daß die jetzigen Strafbestimmungen eine stark abschreckende Wirkung hätten; aber nur dann, wenn man sie mit allem Nachdruck durchführe. Daran zweifelt er nicht. Habe doch selbst der solide Handel sich an

Das Rätsel des Heidehales.

Roman von A. Waldbrahl. (Nachdruck verboten.)

Sie sind nicht einmal zur Beerdigung des Selbstmörders gekommen — angeblich wegen einer plötzlichen Erkrankung der Witwe. Und schließlich ist es ja auch zu begreifen, daß sie sich nicht sonderlich zu einer Stätte hingezogen fühlen, die für sie mit so düsteren und schmerzlichen Erinnerungen verknüpft ist mit muß.

„Wieviel Zimmer hat das Haus?“ „Drei, es ist geräumig genug selbst für eine größere Familie. Da ist die Diele, ein Speisezimmer, ein Herrenzimmer, ein Salon und fünf Schlafzimmer im oberen Stockwerk. Der Garten ist groß und schön, wenn auch in den letzten zwei Jahren wenig oder nichts für seine Instandhaltung geschehen ist. Wäre das Haus in der Nähe einer großen Stadt, so wäre es ohne Zweifel ein sehr rentables Objekt. So aber könnten Sie es bei Berücksichtigung auf mindestens ein Jahr für hundert Mark monatliche Miete haben.“

„Das wäre, sofern Ihre Beschreibung zutrifft, ja in der Tat ziemlich wohlfeil.“ „Es ist halb geschenkt“, erklärte Philipp Weider der Jüngere. „Und ich halte es für offenkundig klar, daß die Götters nicht vorziehen, das Besitztum zum Kauf anzubieten. Dabei würde immerhin viel mehr für sie herauszuschlagen sein.“

„Du weißt, daß der Notar Ringenberg als der Bevollmächtigte der Hinterbliebenen schon einige Kaufanerbietungen zurückgewiesen hat. Die Götters müssen wohl ihre Gründe haben, sich des Besitztums nicht zu entäußern.“ „Schön!“ sagte der Fremde. „Ich werde es also nehmen.“

Der junge Philipp legte eine triumphierende Miene auf. Der Alte aber schien dem Frieden noch nicht recht zu trauen. Er hatte die allzu deutlichen und vorläufigen Tümpel nicht; aber er bogte ein auf die allzu Erfahrung

gegründetes Mißtrauen auch gegen die allzu rasch entschlossenen. Darum sagte er ausweichend: „Sehr wohl, mein Herr! — Es soll mich ausnehmend freuen, wenn der Abschluß zustande kommt. Geben Sie mir, bitte, Ihren Namen und Ihre Adresse! Ich werde mich mit dem Herrn Notar Ringenberg, dem Bevollmächtigten der Götterschen Erben, ins Einvernehmen setzen und Ihnen von dem Ergebnis der Rücksprache unverzüglich Kenntnis geben.“

Der Unbekannte runzelte die Stirn. „Was heißt das nun wieder? Sind Sie berechtigt, einen Mietvertrag wegen des Sandhauses abzuschließen, oder sind Sie es nicht?“

„Ja — eigentlich bin ich dazu berechtigt.“ „Dun also! Wozu brauchen wir dann noch den Notar? Selbstverständlich möchte ich das Haus zu besichtigen, ehe ich unterschreibe. Und es wäre mir lieb, wenn einer von Ihnen mich dahin begleiten könnte. Entspricht es auch nur halbwegs Ihrer Schilderung, so erkläre ich mich bereit, die Miete für ein Vierteljahr im Voraus zu entrichten und Ihnen für die übrige Dauer des zundächst auf ein Jahr abzuschließenden Vertrages jede etwa gewünschte Sicherheit zu geben. Sind Sie damit einverstanden?“

Der optische Telegraph trat wieder in Tätigkeit und diesmal tat die Zeichensprache seines Sohnes auf Philipp Weider senior die gewünschte Wirkung.

„Es würde sich einrichten lassen, mein Herr! — Wann sollte die Besichtigung erfolgen?“

„Gleich auf der Stelle, wenn ich bitten darf! Denn ich wünsche keine Zeit zu verlieren. Ein Wagen, der in einer halben Stunde zur Abfahrt bereit sein könnte, wird sich in Mühlberg doch wohl aufstellen lassen.“ „Gewiß! Ich stelle meine Halbkarre zur Verfügung, und mein Sohn könnte Sie hinausfahren. Er ist mit den dortigen Verhältnissen noch besser vertraut als ich.“

„Ich wäre Ihnen sehr verbunden, Befolgen Sie ein Inventar über die Mobiliareinrichtung des Sandhauses?“ „Gewiß, mein Herr!“ „So lassen Sie es Ihren Sohn mitnehmen, damit

wir an Ort und Stelle die Richtigkeit kontrollieren können. — Auch fertigen Sie gefälligst inzwischen den Mietvertrag aus. Mein Name ist Robert Arenberg. Als Referenz, wenn es einer solchen bedarf, nennen ich Ihnen die Deutsche Bank in Berlin. In einer halben Stunde also — nicht wahr?“

Philipp Weider senior verbeugte sich zustimmend und öffnete dem Fremden, der sich zum Gehen gemeldet hatte, dienstbeiläufig die Tür des Kontors. Hinter ihm aber schlug er in heller Verwunderung die Hände zusammen.

„Hat man so etwas erlebt? Was sagst du dazu, Philipp?“

Der blaßste junge Mann zuckte die Achseln. „Es muß auch solche Käuze geben, Papa! — Wie es scheint, hat das Heidehaus eine ganz besondere, geheimnisvolle Anziehung auf Leute, bei denen es im Oberstübchen nicht ganz richtig ist. Der alte Götter muß verückt gewesen sein, da er sich sonst wohl nicht aufgehängt hätte. Die Dame aus Hannover war eine verdeckte alte Schraube — und nun kommt dieser Herr Arenberg als der Dritte an die Reihe?“

Das Haupt der Expeditionsfirma schüttelte den Kopf. „Die Raubbau seiner Entscheidung war ja ein bißchen sonderbar, aber im übrigen machte mir der Mann doch einen recht gefunden Eindruck. Die Augen von Wärdten pflegen anders zu sein. Die feinen gehen einem ja durch und durch.“

„Ah, das — mir kann er mit seinem herrlichen Geis nicht imponieren. Die Hauptsache ist jedenfalls, daß er bezahlt. Ich an deiner Stelle hätte unbedingt hundert und fünfzig für den Monat gefordert. Ringenberg hätte sicherlich nichts dagegen einzunehmen gehabt, und wir hätten die Hälfte des herausgeschundenen Mehrbetrages als Provision für uns beanspruchen können.“

„Wenn man aus dem Rathaus kommt, ist man immer gefällter als drinnen. — Übrigens, für was hältst du den Mann? Sag er nicht aus wie ein Offizier?“

Esst dagegen berichtet, daß im Kriege ein herkömmlicher Konjunkturgetriebe nunmehr unzulässig sei. Und wenn solches schon am grünen Holze geschieht... Der Minister erhofft eine starke Besserung hier von dem neuen Kriegswirtschaftsamt. Dem freien Handel einen schärferen Einfluß zu sichern, lehnte Graf Bismarck bei aller Anerkennung der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit des freien Handels ab, wie er auch den Ruf nach einer Beseitigung aller Ausfuhrverbote für ein Schlagwort hält. Er erklärt das Gebot der Städte nicht in einer Aushebung der Ausfuhrverbote, sondern in der energischen Durchsührung von Ausfuhrgeboten für die

Leberfüßgebiete. Im übrigen ist Reichsamt Regierung ständig bemüht, das Kriegs-ernährungsamt, das allein hierfür zuständig ist, in seinen Bestrebungen auf Ermäßigung der Lebensmittelpreise zu fördern. Der Minister ging dann im einzelnen die Forderungen der verschiedenen Interessentengruppen und Wünsche durch, um mit der Versicherung zu schließen, daß die kaiserliche Regierung, im Vollbewußtsein ihrer Verantwortung, alles tue, um unserem tapferen Volke die Tage zu erleichtern. Sekretär Dr. Schang beantragt die Besprechung sämtlicher Gegenstände der Tagesordnung und das Haus beschließt sie. Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt

das Haus gegen 5 Uhr, diese Besprechung am Donnerstag vorzunehmen.

Nächste Sitzung: Senat, Mittwoch, vormittag 11 Uhr: Wirtschaftsvorlage.

5. Klasse 169. A. S. Landes-Lotterie.

1000000. Unter welcher die Gewinn hat, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Zwei Gewinne der Richtigkeit. — Hauptgewinn verbleibt.)

Stellung am 10. Oktober 1916.

500000 Nr. 24.972. Carl R. Bremer, Göttingen-Verkauf. 500000 Nr. 57.847. Carl Königsbäcker, Leipzig-Blagow. 500000 Nr. 123.023. Rudolf D. Dandel, Chemnitz L. G.

Table of lottery numbers for the 5th class of the 169th A.S. State Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes, including a main prize of 500,000 Mark.

Table of lottery numbers for the 5th class of the 169th A.S. State Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes, including a main prize of 500,000 Mark.

Dem Bundtag ist folgende sozialdemokratische Interpellation zugegangen: In der Regierung bekannt, daß die Sammlung von Unterschriften für den Austritt des Ausschusses zur raschen Niederklärung England in Sachen von seiner Behörde beantragt worden ist? Wie vereinbart sie diese Maßnahme mit den Maßnahmen, die von den Reichstagen gegen die sozialdemokratische Friedenspetition ergriffen worden sind? Hat die Regierung Kenntnis davon, daß überhaupt die Handhabung des Belagerungszustandes, insbesondere der Pressensur, die öffentlichen Bestrebungen für Abschaffung eines baldigen Friedens fast unmöglich macht, während die Agitation der Arbeiterpolitiker und Kriegsschaffmacher immer mehr Einfluß zu gewinnen sucht? Welche Haltung nimmt sie gegenüber diesen Verhältnissen ein? — Weiter ist folgender sozialdemokratischer Antrag eingegangen: Die Regierung zu ersuchen: in beschleunigter Weise Maßnahmen zu ergreifen, wonach den Arbeitslosen und den Kriegerefamilien außer der regelmäßigen Unterstützung (eine einmalige außerordentliche Unterstützung zur Beschaffung von Heizmaterial und Winterkleidung) gewährt wird, den Unterstützungsvorständen zu diesem Zwecke Staatsmittel zur Verfügung zu stellen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Advertisement for Galeem Aleikum and Galeem Gold cigarettes. It features an illustration of a man on a horse and text promoting the products as a 'welcome gift of love' and 'trustworthy'. The text includes 'Denkt an uns! Send Galeem Aleikum Galeem Gold (Hohlrundstängel) (Knickrundstängel) Zigaretten. Willkommenste Liebesgabe. Preis: Nr. 4 5 6 8 10 4 5 6 8 10 12 Pld. Stück. einschließlich Kriegaufschlag. 20 Stück feldpostmäßig verpackt. portofrei! 30 Stück feldpostmäßig verpackt. 10 Pf. Porto! Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden. Im Hugo Zitz, Kolonialwaren S.M.D. Königsbrunn/Sechen. Trustfrei!

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Waldbröl.

„Er bemüht sich wenigstens, so auszusehen. Aber wenn er es wäre, würde er es wohl gesagt haben. Und er würde auch jetzt, während des Krieges, schwerlich in der Lage sein, sich ein Landhaus mit Jahreskontrakt zu mieten. Vielleicht ist er weiter nichts als ein gewöhnlicher Abenteuerer. Aber das kann uns ja schließlich egal sein. Wenn er nur bezahlt!“ Dieser vernünftigen Auffassung stimmte auch Philipp Welter senior zu, und er machte sich daran, den Mietkontrakt aufzusehen, wobei er in der Stille seines Herzens noch immer einige leise Zweifel nährte, ob das überraschende Geschäft auch wirklich bis zum Abschluß gehen würde. „Stelle dich hat er sich nur einen Witz mit uns machen wollen und kommt überhaupt nicht wieder“, dachte er. Aber als nur noch eine Minute an der bedungenen halben Stunde fehlte, mußte er Herrn Robert Arenberg für solchen Verdacht im stillen Abbitte leisten. Denn er sah die hochgewachsene, stattliche Gestalt des Fremden über den Marktplatz daherkommen, ein in braunes Papier verpacktes, ziemlich umfangreiches Paket unter dem rechten Arm, während der linke, wie er jetzt zum erstenmal bemerkte, eigentümlich steif und bewegungslos herabhängte. Eben jetzt fuhr auch die mit einem kleinen, munteren Pferdchen bespannte Halbkarre vor, auf deren Bock in all seiner Schönheit Philipp Welter junior thronte, in Haltung und Gesichtsausdruck der vollkommenste Typus des anwiderlichsten jungen Mannes und Herzentüblers. Der Fremde, der sich als Robert Arenberg vorgestellt hatte, trat an den Wagen und legte sein Paket hinein. „Es verhält sich Ihnen wohl nichts, wenn Sie zunächst am Bahnhof vorfahren“, sagte er kurz. „Ich möchte einen Handkoffer mitnehmen, den ich dort in Verwahrung gegeben habe.“

Philipp Welter junior sagte sich diesem Verlangen, obwohl er es einigermaßen merkwürdig fand, daß dieser Handkoffer, der bei einer einfachen Besichtigung doch jedenfalls überflüssig war, bis nach Langenhagen und später wieder nach Wittenburg zurück spazierengefahren werden sollte. Aber über eine Wunderthatigkeit mehr durfte man bei diesem Herrn Arenberg wohl kaum noch in Erstaunen geraten. „Wenn Sie erlauben, sehe ich mich zu Ihnen auf den Bock“, meinte der Fremde, als er wieder aus dem Bahnhofsgelände trat. „Sie können mich dann unterwegs ein wenig über die örtlichen Verhältnisse aufklären, soweit sie für mich als für einen künftigen Bewohner der Gegend von Interesse sind.“ „Bitte sehr!“ sagte Philipp Welter gnädig, „ich stehe zu Diensten.“ „Nehmen Sie eine Zigarre?“ Das Gut, das ihm da entgegengehalten wurde, sah sehr kostbar aus, und der junge Spediteur war als anerkannter Wittenburger Lebemann Renner genug, um auch die darin enthaltenen Zigaretten sofort als echte Importarten einzuschätzen. Irgendwo aber hatte er einmal als Variante eines alten Weisheitspruches das Scherzwort gelesen: „Sage mir, was du rauchst, und ich will dir sagen, wer du bist.“ Das war ihm sehr zutreffend erschienen, und es konnte darum nicht ausbleiben, daß der Fahrgenosse nun doch um ein beträchtliches in seiner Haltung stieg. Er wurde ziemlich gesprächig und gab nicht nur die Auskünfte, die von ihm verlangt wurden, sondern noch eine Menge anderer, nach denen er nicht gefragt worden war. Bei welcher Gelegenheit sich dann erbot, daß er über die persönlichen Verhältnisse so ziemlich aller menschlichen Wesen in und um Wittenburg auf das genaueste unterrichtet war. Zuletzt kam er auch auf die Familie Götter zu sprechen, äußerte sich einigermaßen geringschätzig über den alten Herrn, den er immer für dreiviertel übergeknappelt gehalten habe, — mit einem gewissen Respekt über seine Gattin, die eine ganz passable Dame gewesen sei, und mit Begeisterung über die Tochter, deren Schön-

heit in der Tat einen unaussprechlichen Eindruck auf ihn gemacht zu haben schien. „Schade nur, daß sie ein bißchen hochmütig und eingebildet war. Hätte man Zeit genug gehabt, ihr das abzugewöhnen, wer weiß, was sich dann zugetragen hätte. Denn selbst ein verwöhnter Mensch konnte bei ihrem Anblick in Gefahr geraten, sich in sie zu verlieben. Aber dann passierte die Geschichte mit ihrem Vater, die jede nähere Verbindung unmöglich gemacht hätte. Und überdies sind sie ja selbst die von der Erde verschwunden.“ Robert Arenberg hatte die Herzergeliegung mit ziemlich geritzter Miene angesehen, und er hielt es nicht für erforderlich, sich dazu zu äußern. Sie hatten während ihrer Unterhaltung die Bemerkungen Wittenburgs längst hinter sich gelassen, und die eigenartige Beschaffenheit der stillen Heide Landschaft, die sie durchfahren, offenbarte sich immer reizvoller und beständiger. „Eine hübsche Gegend“, meinte Philipp Welter junior nach längerer Gesprächspause, „aber ein bißchen gottverlassen. Für unsereinen, der ein gutes Stück von der Welt gesehen und ein volles Jahr in Berlin gelebt hat, ist es immerhin eine Strafe, keine schönsten Jahre in diesem verlorenen Winkel verzuamern zu müssen. Am Ende fühlt man sich doch zu höheren Dingen geboren.“ Der Begleiter mußerte ihn mit einem kritischen Wink. „Sagen Sie mir doch, Herr Welter“, fragte er, „warum sind Sie eigentlich nicht Soldat? Kräftig und gesund genug sehen Sie doch aus.“ Der schöne Philipp lächelte verächtlich. „Das täuscht mitunter, mein Herr! Es gibt Körperliche Weiden, die man einem Menschen nicht so ohne weiteres ansehen kann. — Gebrechen, die sich zur rechten Zeit einstellen und zur rechten Zeit wieder vergehen.“ „Ich denke, Sie werden mich verzeihen.“ „Ich verstehe Sie zur Genüge, um überzeugt zu sein, daß die deutsche Armee an Ihnen in der Tat nicht viel verloren haben kann. — Sind wir nun bald am Ziel?“

(Fortsetzung folgt.)

Verfente französische Dampfmaschinen

Bern, 11. Oktober. Nach einer Meldung des Petit Journal wurde der französische Dampfer Grater-Lisse, von Decamp kommend, torpediert. Der Dampfer wurde von zwei Unterseebooten angegriffen und beschossen, konnte jedoch entfliehen.

Bern, 11. Oktober. Petit Journal meldet aus London, der französische Dampfer Blabel (1010 Tonnen) wurde torpediert. Die Überlebenden trafen in Orient ein. Außer der Blabel haben deutsche Unterseeboote in den gleichen Gewässern den Dampfer Irma (844 Tonnen) und drei andere Dampfer, sowie den englischen Dampfer Berdun (4285 Tonnen) versenkt. Die Besatzung dieses Dampfers ist gänzlich umgekommen. Aus La Rochelle meldet das gleiche Blatt die Versenkung des Kohlendampfers Kap Mazagan (760 Tonnen). Die Besatzung wurde gerettet.

Wiederzusammentritt des Unterhauses

London, 11. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Unterhaus ist wieder zusammentreten. Kinneman teilte mit, welche Schritte die Regierung ergreifen wolle, um eine vollständige Kontrolle über die Weizenzufuhr zu sichern.

Stimme über die Kriegslage

Bern, 11. Oktober. Zur allgemeinen Kriegslage schreibt Temps: Wir müssen dem Oberkommando anderer Feinde Gerechtigkeit widerfahren lassen, das allen Angriffen mit außerordentlicher Energie die Stirn bietet, in Frankreich den gemeinsamen Anstrengungen der Franzosen und Briten im Somme-Waldschlacht, in Rußland auf einer 200 Kilometer langen Front der Brusilowischen Offensive. Dabei findet das Oberkommando noch Mittel, um Falkenhahn und Ludendorff die nötigen Mannschaften zur Verfügung zu stellen, welche zur Verteidigung Ungarns und Bulgariens nötig sind und ferner, Stedenbürgen zu befreien und die Dobrubtscha zu besetzen.

Die heutige Reichstags-Sitzung

Berlin, 11. Oktober. In der heutigen Vollversammlung des Reichstages werden nach zuverlässig anzusehenden Mitteln der Blätter förmliche Parteien im vaterländischen Interesse von einer ausführlichen Erörterung der im Ausschuss hauptsächlich behandelten Fragen Abstand nehmen. Die Verhandlungen im Plenum werden befristet bleiben auf die Fragen der allgemeinen auswärtigen Politik und insbesondere auf den vom Ausschuss angenommenen Zentrumstraktat betreffend Einberufung des Haushaltsausschusses auch während der Vertagung des Reichstages.

Zum Eisenbahnunglück bei Landsberg

Berlin, 11. Oktober. Die amtlichen Feststellungen über die Ursache des schweren Eisenbahnunglückes bei Landsberg an der Warte haben bisher, nach dem Lokal-Anzeiger, folgendes ergeben: Die von Warschau kommenden Züge, Vorzug D 24 und D-Zug 24 folgten sich zwischen Zwickau und Landsberg in einem Abstand von etwa 10 Minuten. Der Vorzug kam hinter dem Bahnhof Zantoch wegen Maschinenschadens zum Halten. Das Ausfahrtsignal in Zantoch war nach der Durchfahrt des Vorzuges in der Haltestellung verschlossen. Als der D-Zug 24 sich Zantoch näherte, hätte bei ordnungsmäßiger verlaufener Fahrt des Vorzuges das Ausfahrtsignal in Zantoch frei sein müssen. Da das nicht der Fall war, fragte der Beamte in Zantoch die Zugsföhrer an, weshalb die Strecke nicht freigegeben werde. Der Blockwärter in Zantoch hatte ohne Weiteres durch einen unerlaubten Eingriff die Sperre, welche ihn an der vorzeitigen Blockbehebung hinderte, beseitigt und die Strecke freigegeben. Der D-Zug 24 fuhr in die besetzte Blockstrecke und stieß auf den in ihr haltenden Vorzug auf.

Ehrung deutscher internierter Korporen

Berlin, 11. Oktober. Zu Ehren der dem Kaiser K. angehörenden deutschen Kriegsinternierten in der Schweiz gab am 9. d. M. die alte Herrin der Schweizer Korps eine große Festlichkeit. Die deutschen Internierten wurden von ihren Schweizerischen Korpsführern in der Schweizer Tagesblatt berichtet, mit ein Dampfboot in die Schweiz gebracht und nach Wignau geleitet, wo ein feierliches Mittagessen und Kommerz stattfand. Der Schweizer Korpsführer brachte die herzlichsten Grüße der Akademiker der Schweiz für Deutschland zum Ausdruck. Namens der Deutschen erwiderte Bischoffsweibel Landgerichtsrat Gerstner, der der gastlichen Schweiz herzlichsten Dank aussprach.

Von Stadt und Land.

Kuc, 11. Oktober

Wachstum der Posten ist, die durch ein Postpaarungen künstlich gemacht sind, ist auch im Ausland — nur mit neuer Anbahnung gefahrt.

* Kirchenkonzert in der Friedenskirche. Am nächsten Sonntag, den 15. Oktober nachm. 1/6 Uhr wird das berühmte Leipziger Solo-Quartett für Kirchengesang (Prof. Köstlich) in der Friedenskirche zu Aue ein Kirchenkonzert geben. Wo immer das Quartett gesungen — und das war in allen Weltteilen — hat es die Zuhörer aufs Tiefste ergriffen, eine Stunde hellster Weiße ihnen gebracht. Das bietet sich Aue und Umgebung an, in einem zeitgemäßen Programm Kircher-

Rote Kreuz-Spende 1916.

Es reist der Weltkrieg heftiger denn je, und unaufhaltsam donnern die Kanonen. Kampf tobt im Alpen- und Karpatengebiet, am Meeresstrand wie in Ägyptens Zonen. Wohl zeigt der Welt schon heute Sieg auf Sieg, was wir in hehrer Einigkeit vermochten, jedoch die letzte Schlacht in diesem Krieg, sie ist, mir scheint, noch längst nicht ausgefochten.

Die Erde ist erfüllt von Pulverdampf, an Waffen hämmern jegliche Betriebe, doch unversieglich ragt aus Noth und Kampf ein Denkmal auf der reinsten Nächstenliebe, das Wundt und Jagende erhebt und Sterbende umgibt mit reicher Milde, verhöhnt über jedem Schlachtfeld schwebt das Rote Kreuz auf seinem Ehrenhilde.

Das Rote Kreuz so reich wie nie zuvor entfalt' allenthalben seinen Segen, drum — klopf es bittend bald an euer Thor — eilt freundlich ihm mit voller Hand entgegen. Es will den Leidenden eurer Liebsten wehren, viel Trost und Balsam, Licht und Sinderung deut's. Auf! Gebt, soviel ihr irgend könnt entbehren, dem Roten Kreuz.

Heinrich Heine.

Beter-Sieger. Das Quartett wird vom Altarplatz aus singen. Die Preise 50 Pf. und 20 Pf. sind so gestellt, daß jedermann die Beihesunde mit erleben kann. Hoffentlich findet das Konzert den verdienten Besuch aus allen Kreisen der Stadt und Umgebung.

* Die Ortsgruppe Aue des Roten Kreuzes deutlicher Frauen gibt im Angelegenheit dieser Ausgabe des Auer Tagesblattes bekannt, daß die Bundesregierung laut Bundesbeschlus während des Krieges den Mitgliedern nicht durch die Post zugehen wird, sondern daß sie im Sitzungsbeschlus des Hrn. Lorenz in der Schwarzengrabenstraße zur Abholung bereit liegt. Wir machen die Mitglieder auch an dieser Stelle darauf aufmerksam.

Die katholischen Kirchenanlagen für den diesjährigen zweiten Termin werden am 15. Oktober fällig und sind bis spätestens zum 25. Oktober d. J. an die hiesige Stadtsteuerkasse, Stadthaus Zimmer Nr. 20, zu bezahlen. Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt auf Kosten der Stumigen Mahnung.

Gesuche um Entlassung aus dem Heeresdienst, Beurteilungen usw. Beim stellv. Gen.-Adb. XII werden häufig dillig ausfichtlose Gesuche um Entlassung aus dem Heeresdienste, Beurteilungen usw. eingereicht, die von sogenannten Rechtskonsulenten angefertigt sind. Diese Gesuche sind zumest unangenehm umfangreich abgefaßt und mit überflüssigen Redensarten versehen, vermittelst, um möglichst viel Beihilfen herbeizuschlagen. Ganz abgesehen davon, daß hierdurch schon überlasteten Volkswirtschaftlichen Abteilungs des stellv. Gen.-Adb. und den mit der Prüfung der Gesuche betrauten Behörden usw. überflüssige Arbeit bereitet wird, werden vor allem die Gesuchsteller selbst durch die zwecklose Vorleistung der oft nicht unbedeutlichen Vergütung geschädigt. Auch werden unbegründete Hoffnungen erweckt und — bei der unvermeidlichen Zurückweisung solcher Gesuche — oft Mißstimmung und Unzufriedenheit geradezu großgezogen. Diese Inanspruchnahme von Rechtskonsulenten zur Anfertigung von Gesuchen beruht, wie das stellv. Gen.-Adb. annehmen muß, auf einer bei der Bevölkerung vielfach verbreiteten Annahme, daß die Gesuche größere Aussicht auf Erfolg hätten, wenn sie in besonders gewandten Formaten abgefaßt sind. Diese Annahme ist irrig. Vielmehr wird jedes an das stellv. Gen.-Adb. gelangende und seiner Zuständigkeit unterliegende Gesuch eingehend und wohlwollend geprüft. Bei dieser Prüfung kommt es allein auf den Inhalt, also darauf an, ob die Angaben des Gesuchstellers der Wahrheit entsprechen und den Antrag an sich rechtfertigen. Die Entscheidung über das Gesuch außerdem ist die Entscheidung ohne jeden Einfluß. Es ist also jedermann in dem Stande, sein Gesuch auch ohne fremde Hilfe anzubringen. Das schlichteste Gesuch einer wenig schreibgewandten Person wird mit derselben Sorgfalt abgeurteilt, wie zwecklos umfangreiche, mit besonderen Redensarten geschmückte Ausführungen eines gewandten Rechtskonsulenten. Wer sich auch die formlose Niederschrift eines solchen kurzen Gesuches nicht zutraut, kann sich an die Gemeindevorsteher, Gewandarmen oder Ortspolizei-behörden wenden, die in Zukunft angewiesen werden müssen, den wenig schreibgewandten Personen in dergleichen Angelegenheiten mit Rat und Tat beizustehen, nötigenfalls auch eine kurze Niederschrift über ihr Gesuch anzubringen.

Die Hauslisten kommen jetzt wieder zur Austragung.

In den letzten Jahren haben wir unseren Befehl zur Zeit der Ausfüllung der Hauslisten — die nach

dem Stände vom 12. Oktober zu geföhren hat — regelmäßig wieder die ordnungsmäßige Ausfüllung gegeben. Da in diesem Jahre der weitestgehende Teil der Haushaltungsvorstände sich im Krieges befindet, wird wohl die Aufgabe der Ausfüllung dieser Listen den Frauen zufallen.

Wer alles in die Hausliste aufzunehmen ist und wer nicht mit darin eingeschrieben ist, befragt die Vorderseite der Liste (siehe Vorbemerkungen). Vorausgeschickt werden wir, daß eine richtige Ausfüllung manche Unannehmlichkeiten und sogar auch manche Steuerreklamation überflüssig macht. Die Hausliste ist die einzige Unterlage für die fürs kommende Steuerjahr vorzunehmende Steuereinschätzung. Die Innenseite enthält am Kopfe eine ganze Reihe recht leicht verständlich gemachter Beispiele. Man lese sie nur erst einmal genau durch ehe man mit der Ausfüllung beginnt. Vorausgesetzt sei ferner, daß für jede einzutragende Person eine Zeile verwendet wird. Der Hauptwert wird in der vorchriftsmäßigen Einschreibung der Spalte 2 gesehen: vollständiger Vor- und Familienname, bei im Kriegsdienste befindlichen Personen sind unter dem Namen die Worte im Krieges oder abgekehrt i. S. zu setzen. Spalte 3: Stand, Beruf, u. S. Hausbesitzer und Metallschleifer bei Bellner Söhne u. S. Spalte 4: Lebensalter; Spalte 5a ist neu, in ihr sind die Kinder (Vor- und Familienname) aufzunehmen welche, ohne zu steuerndes Einkommen zu haben, von den Eltern noch unterhalten werden. Die Spalte braucht nicht ausgefüllt zu werden oder kann unangefüllt bleiben, wenn das Einkommen des zum Unterhalt Verpflichteten mehr als 5800 Mark beträgt, oder aber wenn der Unterhaltspflichtige weniger als drei Kinder zu unterhalten hat. (Siehe auch Beispiel in der Hausliste.) Die Spalten 9, 10 und 11 sind von den Haushaltungsvorständen auszufüllen. Die Spalte 9 bedarf der besonderen Beachtung; hier sind alle Familienangehörigen, Kinder, die das 8. aber noch nicht das 14. Lebensjahr vollendet haben und vom Haushaltungsvorstand (Eltern) unterhalten werden, aufzuführen: Beisp. Max Weiß geb. 7. 8. 1904. Diese Spalte kann unangefüllt bleiben, wenn das gesamte Einkommen des Haushaltungsvorstandes mehr als 3100 Mark beträgt. Spalte 10 hat Ausschluß über den zu zahlenden Mietzins, bei Besitzern über den Mietwert der eigenen Räume zu geben. Zwischen Spalte 10 und 11 ist ein Unterschied zu machen; man achte also genau darauf, wozu die Wohnungsmiete gehört. Die Spalte 11 hat die Miete von gewerblich benutzbaren Räumen, wie Läden, Werkstätten, Schankwirtschaftsräumen usw. aufzuweisen. Für die Haus- und Grundstücksbesitzer sind die in den Spalten 12, 13, 14 und 15 ausgefüllten Fragen zu beantworten. Beispiele geben Ausschluß über vorchriftsmäßige Eintragung. Weiter sind für die Grundstücksbesitzer die Spalten 16, 17 und 18 zu berücksichtigen, während für die Handels- und Gewerbetreibenden die Spalten 19, 20 und 21 zu beantworten sind, auch hier geben die Beispiele genügen Ausschluß. In Spalte 22 hat der Haushaltungsvorstand die bewirkten Einträge eigenhändig zu unterschreiben. Die Hausliste muß jedem Mieter zur Unterfertigung vorgelegt werden, etwaige Mißbeachtung kann bestraft werden. Von der letzten Spalte, der Anmerkungs-Spalte, wurde bisher recht wenig Gebrauch gemacht. Es empfiehlt sich aber künftighin auch auf diese Spalte mehr Augenmerk zu richten. Besonders für den Grundstücksbesitzer kann sie recht nützlich sein, denn sie: kann er Ausschluß über keine anbringenden Schuldenzinsen und sonstige Abzüge geben. Der Hausbesitzer vergesse nicht, die Liste rechts unten zu unterschreiben. Rodomals sei darauf hingewiesen, daß die Hausliste nach dem Stände vom 12. Oktober auszufüllen ist. Auch vergesse man nicht, wita zur Zeit bestehende Wohnungen, Läden usw. einzutragen und auch den Mietwert einzuschreiben. Die Liste ist ausgefüllt binnen 10 Tagen, von der Zufertigung an gerechnet, bei der Gemeindebehörde — in Aue im Stadthaus, Stadthaus Zimmer Nr. 20 — während der Geschäftszeit abzugeben. Die Liste durch Kinder ist nicht zulässig. Wer die Hausliste nicht rechtzeitig einreicht, kann mit Geld bis zu 50 Mark ebenfalls auch wer unrichtige Angaben macht, bestraft werden, im letzteren Falle kann er sogar für etwa dadurch dem Staate entgehende Bezüge haftbar gemacht werden. Wie wir bereits vor kurzem bekannt gemacht haben, gehen mit den Hauslisten diesmal den Hausbesitzern Grundstückslisten für eine vom königlichen Ministerium des Innern angeordnete Wohnungsabzählung mit zu, es ist also mit der Wiederabgabe der Hausliste auch die Grundstücksliste ausgefüllt zurückzugeben.

Neues aus aller Welt.

* Feindlicher Flieger über Stuttgart. Rechtzeitig gemeldet erschien Montag abend zweimal, 8 Uhr 54 Min und 9 Uhr 23 Min ein feindlicher Flieger über Stuttgart. Er warf einige Bomben ab, auch die aber weder Personen, noch Gebäude getroffen wurden.

* Das D-Zugunglück bei Landsberg a. d. W. Von den verletzten 15 Personen konnten acht Personen nach Anlegen von Notverbanden weiterreisen. Im Landsberger Krankenhaus und im Reservelazarett daselbst sind die weiteren Verunglückten untergebracht. Unter den vier Schwerverletzten befindet sich Landgerichtsrat Franz Richter,

Niedrigerherzige
Ostrom-AZO
Lampen
Besonders schönes weißes Licht
Kleine Form



Kaiserlicher Bezirksrichter in Rawa in Polen, aus Dresden-Neustadt.

Ein wackeres Mädchen. Ein schönes Beispiel von Vaterlandsliebe gab eine Dienstmagd zu Waltersdorf in Pbb. Nachdem sie ihre gesamten Spareinlagen zu den bisherigen Kriegsanleihen gezeichnet hatte, hat sie nun auch zur 3. Kriegsanleihe ihren ganzen Jahreslohn, der ihr von der Dienstherrschaft bis Dichtmeh 1917 bereits ausgezahlt wurde, gezeichnet.

Englische Uebersetzung des Bülow'schen Wertes. Die Londoner Verlegerfirma Cassel u. Co., die früher schon ein Buch des Fürsten Bülow unter dem Titel Imperial Germany veröffentlicht hat, wird auch die Uebersetzung des letzten Buches des Fürsten herausgeben. Der Direktor der Firma erklärte, daß das englische Ministerium des Aeußern das Erscheinen der englischen Uebersetzung gern sieht.

Zum Untergang der Gallia. Die Liste der bei dem Schiffbruch der Gallia geretteten Seeleute, die am Marine-

ministerium in Paris angeschlagen ist, umfaßt 328 Namen, wovon die Zahl der Vermißten auf 12 beschränkt wird. Unter diesen befindet sich fast der ganze Stab, nur der zweite Offizier wurde gerettet.

Frauenmord in München. In der Nacht zum Dienstag wurde in München eine schwere Mordtat begangen. Die Kaufmannsrau Klara Debold wurde in ihrer Wohnung mit einer tiefen Hals- und Kopfverletzung tot aufgefunden. Alles deutet auf einen Mord hin. Frau Debold war erst 28 Jahre alt und seit wenigen Wochen verheiratet. Die näheren Umstände konnten noch nicht ermittelt werden. Der Täter ist vorläufig noch unbekannt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Kersch. — Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Kaufhaus Schocken

Aue Abtl. Haushalt

Hyazinthenzwiebeln weiß, rosa, blau, rot	Stück	10 u. 20 Pfg.
Hyazinthenblätter weiß	Stück	25 Pfg.
Hyazinthenblüten bunt	Stück	4 Pfg.
Tulpen in verschiedenen Farben	Stück	5 Pfg.



Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter Sohn der Einj.-Freiw. Gefreite

Johannes Reinwardt

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Friedrich-August-Medaille

zwei Tage vor Vollendung seines 18. Lebensjahres, am 30. September 1916 vormittags in einem Gefecht durch Kopfschuß den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Die Beerdigung erfolgte am 1. Oktober vormittags 10 Uhr auf einem Militärfriedhof.

In tiefster Trauer
Paul Reinwardt und Frau
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

AUE (Cabelsbergerstr. 8), den 11. Oktober 1916.

In einem über 8000 Einwohner zählenden lebhaften Fabrikort d. westl. Erzgebirges ist in bester Geschäftslage ein seit über 10 Jahre bestehendes

Barbieregeschäftslokal

wegen Veränderung zu Neujahr 1917 aufs neue zu vermieten. Sichere Existenz ist einem strebsamen jung. Mann geboten. Näheres durch die Geschäftsstelle des Bl.

Schöne Wohnung

besteht aus 3 Zimmern und Küche, ab 1. 1. 1917 zu verm. Zu erf. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Bad zu vermieten. Zu erf. i. Auer Tagbl.

Billiges Zimmer

mit Kost zu vermieten. Zu erf. im Auer Tageblatt.

Geigen, Cello, Zither, Mandoline, Okarina, Piccolo, Klarinetten, Horn, Trompete, Posaune, abgestimmte Mundharmonika usw. verkauft
Musiklehrer **Ullmann**, Aue, Vodelstr. 4, l.

Sonniger Garten

mit Wasser Gelegenheit wird gesucht. Zu erf. im Auer Tagbl.

Krankenpflege

(Nerventrante), sucht passenden Wirkungskreis sof. od. später. Werte Angebote erbeten unt. N. N. 4545 a. d. Tagebl.-Geschft.

Mädchen

von 18—20 Jahren, welches schon gebient hat, wird zum 15. Oktober gesucht.
Robert Wirth, Bernsbach Nr. 30.

Dreharbeit

vergißt langfristig an leistungsfähige und an genaues Arbeiten gewöhnte Dreherreien
Franz Holey, Zwickau i. S.

Fabrik

welche ca. 20 leerstehende

Drehbänke

frei hat, gesucht.
Große, langfristige Aufträge, auch einfache Dreharbeiten können an dieselbe vergeben werden. Fachkundiger Meister wird von Auftraggeber gestellt.
Offenbacher Schrauben-Industrie, Mühlheim a. M.

Zöpfe

färbt und repariert blitzig in kürzester Zeit
Gustav Stern
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgefärbte Frauenhaare kauft stets der Obige.

Voiles u. Batiste

in weiß u. schwarz kauft jed. Posten
Fritz Fischer, Treuen L. V.
Größere Posten Support- u. Leitspindeln Reithagel, sowie kleinere Dreherarbeiten sind laufend zu vergeben.
Paul Thiele, Chemnitz, Bernsbachstr. 11.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädels

zeigen hocherfreut an

Schneeberg i. Erzgeb., 10. Oktober 1916

Apotheker Carl Henschel und Frau
Elsbeth geb. Schlesinger.



Hutblumen und Federn
empfehl
Blumenfabrik, Aue, Wettinerstr.

Kaffee Kaufmann

Donnerstag und Sonnabend

KONZERT

Konzertmeister Delitzsch aus Zwickau

Um regen Zuspruch bittet **Emil Kaufmann**

Flottenbund deutscher Frauen

Ortsgruppe Aue.

Unsere Bundeszeitung „Der Flottenbund“ wird aus Sparsamkeit laut Bundesbeschlusses den Mitgliedern während des Kriegs nicht durch die Post zugestellt, sondern liegt in Zigarrengeschäften von Otto Lorenz für die Mitglieder zur Abholung bereit. Neueste Nummer jetzt dort vorrätig.
Die Vorsitzende.

FAG

Wir suchen zeichnerisch begabte

Techniker

Angebote von militärischen oder kriegsbeschädigten Herren mit ausführlichem Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen erbeten.

Frankonia-Aktiengesellschaft
vorm. Albert Frank, Beierfeld i. Sa.

Mehrere Klempner

für Weiß- und Schwarzblech und einen jung. Schnitt- u. Stanzenbauer suchen

Ernst Hecker, A.-G.

Tüchtige Klempner

sucht für bauernbe, gutbezahlte Arbeit

Gasmessfabrik Gleisberg, Döbeln.

FAG

Wir suchen

Stanzerinnen

welche schon als solche in Metallwarenfabriken tätig waren

Frankonia Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank, Beierfeld.

Säcke, Lumpen,

alte Strumpfwolle, Neutuch, Neuweiß, alte Metalle, Zinngegenstände, Kunstseideabfälle, Felle aller Art, leere Fässer kauft stets zu allerhöchsten Tagespreisen nur

Fernspr. **G. Rotenberg, Aue** Fernspr. 707.
Wehrstr. 3. Niederschlemaer Weg 8. 2 Minuten vom Bahnhof.

Die Homöopathische Abteilung

von

Kuntze's Apotheke

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Eine Anzahl mittelschwere

Drehbänke

gebraucht, aber noch in gutem Zustand befindlich, werden zu kaufen gesucht.

G. Hilscher, Chemnitz, Beckerstr. 8/10,

Matratzen und Solas

werden gut aufgepolstert und billig

W. Schmidt, Papsitzstraße 31.

Die Königin der Hausinstrumente:

Harmoniums

Spez.: Von jedem, ohne Notenkenntnis sof. stimmig zu spielende Instrumente. Katalog umsonst.

Alloys Maier, Hagl. Hofl., Sulda 163.



M Dieser Paradies-Adlerkamm kostet

10stellig nur 4 M., 18stellig nur 10 M., 30stellig nur 15 M., ganze Vögel je nach Ausfall 30—200 M.

Echte Stangenreier, 10fache
Bläschel, von 1 M. an.

Echte Kronenreier, 10fache
Büschel von 2 M. 50 Pfg. an.

Echte Straußfedern, tief schwarz,
hutfertig, zirka 20 cm lang 30 Pfg., zirka 25 cm lang 50 Pfg.,

- 40 1 M.,
- 45 2, 8, 4—48 M.
- 50 3—60 M.,
- 60 6—75 M.,
- 80 10—100 M.

In Strahlens und anderen Hütten ein ständ. Lager v. zirka 500 Kartons. Boas und Stolen, 60 cm lang, von 1 M. an, 70 cm lang von 3 M. an, 2 m lang von 6 M. an.

Wahlbrenn, Lash, Beeren, Früchte, Palmen usw.

Ramschblumen, 5-Kilo-Karton 3 M.

Hesse, Dresden,
Schiffelstrasse 10/12 1-4.
Lager in 4 Gebäuden.

Schöne Wohnung

bestehend aus großer Stube, Kammer, Küche, Vorsaal, Baderaum mit Zubehör in ruhiger Lage inmitten der Stadt ab 1. Januar 1917 zu vermieten.

Wo, ist zu erfahren in der Geschäftsstelle des Tageblattes.



Jetzt ist es höchste Zeit für den Einkauf des Winterbedarfs in Schuhschmiederei; die Preise werden höher, wenn die Saison heran- kommt. —

Cran muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.

Dr. Gerner's
Schuhfett Cranolin und
Universal-Cran-Lederfett

und erschläffte Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtabfärbende Oelwachs-Lederputz **Nigrin**.

Herzschmerzplakate.

Fabrikant: **Carl Gerner**, Chem. Fabrik, Göppingen (WtA tbg.).